

Sommerzeit

Der Sommer hat etwas Verheissungsvolles. Lange Tage, laue Abende, Ferienpläne und die Fülle der Natur wecken die Sehnsucht nach Leichtigkeit. Wenn Felder reifen, Gärten blühen und Kinder bis spät draussen spielen, scheint die Welt für einen Moment grosszügiger zu werden.

Doch der Sommer zeigt uns heute auch eine andere Seite. Die vergangenen Jahre waren geprägt von Rekordhitze, Trockenperioden, Waldbränden und heftigen Unwettern. Was einst selbstverständlich schien, erscheint plötzlich kostbar: ein schattiger Platz unter einem Baum, ein kühler Morgen, Regen zur rechten Zeit.

Die Bibel kennt diese Erfahrung der Abhängigkeit. Immer wieder wird das Wachsen und Reifen als Geschenk beschrieben: «Du krönst das Jahr mit deinem Gut, und deine Spuren triefen von Segen» (Psalm 65,12). Der Mensch kann säen, pflegen und planen,



aber wachsen lassen kann er nicht. Das Entscheidende bleibt unverfügbar.

Wir leben in einer Kultur, die alles optimieren möchte: unsere Arbeit, unsere Freizeit, unsere Gesundheit und manchmal sogar unsere Erholung. Selbst die Ferien geraten leicht zum Projekt. Der Sommer erinnert uns daran, dass das Leben nicht nur dort ge-

lingt, wo wir Kontrolle ausüben. Manche Dinge brauchen Zeit. Manche Antworten reifen langsam. Und manches Gute entsteht gerade dann, wenn wir nicht ständig nachhelfen.

Jesus greift dieses Bild auf, wenn er sagt: «Seht die Lilien auf dem Feld, wie sie wachsen.» Er verweist auf eine Wirklichkeit, die grösser ist als unsere Pläne und



Pfarrerin Sibylle Forrer

Sorgen. Nicht als Aufforderung zur Sorglosigkeit, sondern als Erinnerung daran, dass unser Leben von mehr getragen wird als von unseren eigenen Anstrengungen. Wer die Schöpfung als Geschenk erkennt, sieht auch ihre Verletzlichkeit. Die Klimaveränderungen unserer Zeit machen auf dramatische Weise deutlich, dass die Erde nicht einfach eine Ressource ist, die uns zur Verfügung steht. Sie ist Gottes Schöpfung, die unserer Fürsorge anvertraut ist. Ich wünsche Ihnen einen Sommer voller Licht, Erholung und unerwarteten Entdeckungen. Und die Gelassenheit, sich von dem beschenken zu lassen, was nicht planbar ist.

Pfarrerin Sibylle Forrer